

Der G-8-Gipfel als Medien-spektakel

Der G-8-Gipfel im Juni 2007 war für die Medien eines der aufwendigsten Ereignisse der letzten Jahre. Über 5.000 Journalisten kamen nach Heiligendamm, um über das Treffen der Staatschefs und die Gipfelproteste zu berichten. Rückblickend scheinen von den Protestaktionen vor allem diese Bilder hängen geblieben zu sein: randalierende Chaoten, verletzte Polizisten und friedliche, fröhliche Demonstranten. Doch wie differenziert haben die Medien tatsächlich den Protest gegen den G-8-Gipfel widergespiegelt? Darauf findet der Band präzise Antworten – die jedoch Fragen zur Qualität des Journalismus in Deutschland offenlassen. Bereits im vergangenen Jahr – kurz nach dem G-8-Gipfel – hatte Simon Teune, Soziologe am Berliner Wissenschaftszentrum für Sozialforschung, eine erste Analyse der Berichterstattung während des Großereignisses vorgelegt. Schon damals kristallisierten sich wesentliche Tendenzen heraus: Begrüßt wurde, dass sich viele Journalisten mit den Anliegen der Protestierenden auseinandergesetzt und sich auch vor Ort ein Bild von den Protestaktionen gemacht hätten. In der Kritik dagegen stand, dass der Fokus zu sehr auf der Gewalt gelegen habe. Auch die Tatsache, dass Journalisten immer wieder Falschmeldungen verbreitet und die Deutungshoheit über die Ereignisse der Polizei überlassen hatten, wurde – zu Recht – bemängelt. Das Buch, neben Teune herausgegeben von Soziologieprofessor Dieter Rucht – beide forschen seit längerem zu sozialen Bewegungen und Protestkultur –, bestätigt nicht nur die

Einschätzung des vergangenen Jahres, sondern geht darüber hinaus. Die wichtigsten Fragen, die beantwortet werden sollen, lauten: Was wurde in welcher Form von welchen Medien berichtet? Erschöpfte sich die Berichterstattung in den bildstarken und einprägsamen Figuren der Clowns und Chaoten? In vier Abschnitten nähern sich die Autoren – Wissenschaftler, Journalisten sowie eine Attac-Verehrerin – einer Antwort. Zunächst kann der Leser die Ereignisse um das G-8-Treffen noch einmal Revue passieren lassen – angefangen von ersten Aktionskonferenzen, die bereits zwei Jahre vor dem Gipfel stattfanden, bis hin zur Schlusskundgebung am 8. Juni 2007 in Rostock. Diese Chronik des Protests ist ein hilfreicher Einstieg in die Thematik, schließlich dürfte selbst während des G-8-Gipfels kaum jemand den Überblick behalten haben – angesichts der Vielzahl von Aktionen. Im zweiten Abschnitt analysieren die Autoren die Berichterstattung in den Printmedien und untermauern die ersten Einschätzungen aus der Zeit kurz nach dem G-8-Gipfel mit validen Daten. Die zentralen Erkenntnisse: Nie war in Deutschland der Umfang der Berichterstattung zu einem G-8-Gipfel so groß wie 2007. Dabei war es wichtiger, über das Infragestellen des Gipfels zu berichten, als über das Treffen der Staatschefs selbst. Bei der Darstellung der Gipfelgegner gab es tatsächlich eine Fokussierung auf Gewalt – unterschiedlich stark, absteigend je nach Ausrichtung des Blattes im Spektrum von „Bild“ bis „Spiegel“: Je konservativer das Blatt, desto negativer war das Bild, das von den Protestierenden gezeichnet wurde. Für das Fernsehen, so das Ergebnis ei-

ner weiteren Analyse, lassen sich mediale Stereotypen beschreiben – eine Dreiteilung der Proteste in Bilder von Randalierern, Polizisten und friedlichen Demonstranten. Für Differenziertes dazwischen war wenig Platz, wie kritisch und – in Abschnitt drei – selbstkritisch angemerkt wird. Hier kommen beteiligte Journalisten selbst zu Wort, und zumindest die Vertreter der etablierten Medien – in diesem Falle „taz“ und ZDF – äußern sich erstaunlich selbstkritisch. Während der ZDF-Mann anmahnt, es müssten für das Fernsehen „angemessene Formen und Erzählsätze von kritischer und skeptischer Information weiterentwickelt werden“ (S. 215), schildert der „taz“-Vertreter, wie er einer Falschmeldung der Polizei aufsaß, diese – ohne noch einmal zu recherchieren – ins Blatt brachte und damit das ohnehin schon dominierende Bild von Gewalt mit beförderte. Kein Einzelfall handwerklicher Schwäche: „Printjournalisten haben [...] nicht immer sauber gearbeitet“ (S. 170), so sein Fazit. Deshalb, so das Resümee im letzten Abschnitt, wünschen sich die Herausgeber auch eine medienpolitische Debatte, denn bislang „suchte man vergebens eine nach außen hin sichtbare Diskussion über diese Problematik“ (S. 243). Mit ihrem Buch haben sie eine wichtige Diskussionsgrundlage geliefert, die sich – mit einigen Ausnahmen, bei denen es sehr wissenschaftlich wird – auch für den interessierten Laien spannend liest.

Vera Linß



**Dieter Rucht/
Simon Teune (Hrsg.):**
Nur Clowns und Chaoten?
Die G8-Proteste in Heiligendamm im Spiegel der Massenmedien. Frankfurt am Main 2008: Campus Verlag. 254 Seiten, 24,90 Euro